

**Rede  
des Fraktionssprechers für Ernährung, Landwirtschaft,  
Verbraucherschutz und Landesentwicklung**

**Wiard Siebels, MdL**

zu TOP Nr. 12d

Aktuelle Stunde

**Brauereivielfalt erhalten – Patente auf Braugerste  
verhindern – Wasser schützen!**

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen – Drs. 17/8269

während der Plenarsitzung vom 14.06.2017  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

„Brauereivielfalt erhalten - Patente auf Braugerste verhindern - Wasser schützen!“ Ich freue mich, dass dieses wichtige Thema heute im Rahmen der Aktuellen Stunde hier im Niedersächsischen Landtag diskutiert werden kann. Ich kann Ihnen sagen, dass es in meiner Fraktion gar nicht so einfach war, sich als Redner durchzusetzen, vor allen Dingen, weil wir auch über den Ministerpräsidenten verfügen, der sich als biertrinkender Jurist in Niedersachsen einen guten Namen gemacht hat.

Dass der Kollege am 23. April 500 Jahre deutsches Reinheitsgebot - so habe ich es verstanden, Herr Kollege - ausgiebig gefeiert hat, freut mich ausdrücklich für Sie.

Einige Punkte zur Sache: In der Tat haben die Brauereien Heineken und Carlsberg drei Patente auf Braugerste beantragt. Ich kenne zwar niemanden, der dieses Bier trinkt, meine Damen und Herren - auch das darf ich an dieser Stelle sagen -, aber trotzdem stellt sich die Frage - auch meine Vorredner sind darauf eingegangen -: Was ist eigentlich patentierbar? - Die Sache ist an zwei Stellen klar, an einer Stelle aber offensichtlich nicht so richtig klar. Erstens ist all das patentierbar, was durch Gentechnik verändert worden ist. Abgehakt! Zweitens sind Züchtungserfolge nicht patentierbar, die durch Kreuzung und Selektion, also durch normale Biologie, erreicht wurden.

Aber es besteht die Frage, wie mit Mutationen verfahren wird. Soweit ich das der Literatur entnehmen konnte, geht es dabei nicht nur um die Frage zufälliger Mutationen, sondern es gibt auch Mutationen, die durch chemische Einwirkungen erreicht werden, die sogenannte Mutagenese. - Die Kollegin Staudte nickt; ich habe mich also richtig informiert. - Darüber gehen die Meinungen offensichtlich etwas auseinander. Das ist insbesondere deshalb problematisch, weil - die Kollegin Piel hatte die Gerste auf dem Acker erwähnt, wo zufällig etwas so ist, wie es einem Konzern schon gehört - durch die Mutagenese das klassische Verbot „Ergebnisse konventioneller Züchtung dürfen nicht patentiert werden“ umgangen werden könnte. Das ist in der Tat ein Problem, nicht nur beim Bier, sondern im

Grundsatz. Deshalb fordern wir an dieser Stelle die EU-Kommission ganz deutlich auf, auch diesen Bereich eindeutig klarzustellen, meine Damen und Herren.

Jetzt besteht die Frage, welche Auswirkungen es haben könnte - das muss man zumindest fiktiv durchdenken -, wenn Braugerste, möglicherweise aber auch Brauereiverfahren, patentiert werden kann. Wir können ziemlich sicher davon ausgehen, dass es dann insbesondere für kleinere Brauereien, die hier auch erwähnt worden sind, schwierig wird, an diese Patente heranzukommen, weil sie sie käuflich erwerben müssten - sofern das überhaupt möglich wäre. Das würde wahrscheinlich - ich meine, das kann man sich relativ einfach ausmalen - zu einer weiteren Konzentration in diesem Bereich der Brauereien führen.

Hierzu habe ich einige wenige Daten für Sie: Die 70 größten Brauereien bei uns in Deutschland produzieren 84 Prozent des gesamten deutschen Bieres. Im Jahr 2015 hatten wir in Deutschland 1.388 Brauereien - eine übrigens im Bereich der kleinen Brauereien steigende Zahl. Nun kann man sich vorstellen: Wenn es eine so deutlich erkennbare Konzentration gibt und wenn dann noch Patente käuflich erworben werden müssen, dann würde dieser Konzentrationsprozess zumindest beschleunigt werden, meine Damen und Herren. Das kann aber niemand wollen, weil die kleineren regionalen Brauereien für die Vielfalt in diesem Bereich stehen. Eine will ich ganz besonders herausheben, nämlich die Brauerei, die zufällig in meinem Wahlkreis liegt: In der schönen Ortschaft Bagband wird Ostfriesen-Bräu produziert. Ich kann Ihnen sagen, das ist so ziemlich das beste Bier, das Sie überhaupt trinken können.

Die Angst - ich konnte das heute bei Facebook bei *NWZ-online* oder so sehen - vor einem Einheitsbier ist deshalb in der Summe nicht völlig unbegründet. Diese Angst dürfte umso größer werden, wenn man sich vorstellt, dass dieses Einheitsbier schmeckt wie Heineken oder Carlsberg, meine Damen und Herren.

In der Tat ist es aber berechtigt - auch das hat die Kollegin Piel gesagt -, dass wir natürlich nicht nur über die Frage von Bier und Brauereigerste sprechen, sondern auch darüber reden, dass eine Privatisierung denkbar ist, die bis zu Brot und Getreide gehen kann. Das kann in der Tat nicht gewollt sein.

Deshalb noch einmal mein Appell, dass die EU-Kommission das klarstellen möge.  
In diesem Sinne darf ich mich für die Aufmerksamkeit bedanken und wünsche  
Ihnen allen noch einen schönen Tag.